

Die Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

werden die Gekoppelten Kolonien aber deren Raum mit 30 Pfg., solche auf Seite mit 20 Pfg. berechnet und in unterm Annahmestellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Retamen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbühnenstraße 17; telegraphische Adressen: Halle 24.

Nr. 164.

Halle a. S., Donnerstag, den 6. April.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Gegner der „schwarzen Armee“ in Frankreich.

Paris, 5. April. Die Frage der „schwarzen Armee“ hat schon wiederholt die französische Kammer beschäftigt und wird sie auch demnächst wiederum beschäftigen, weil sich die gegebene Körperlichkeit darüber entscheiden muß, ob der mit der Bildung schwarzer Regimenter gemachte Versuch fortgesetzt werden soll.

Die Chauvinisten, den das französische Heer nicht groß genug sein kann, wollen Regimenter in großer Zahl aufstellen und diese Truppen gebrauchensfalls auch in einem Kriege mit Deutschland verwenden. Es fehlt aber in Frankreich keineswegs an vollkommenen Leuten, die vor einem solchen Experiment in großem Umfange bringend warnen. So hat Herr Cloarec, ein früherer Seeoffizier, in einer kleinen Schrift die Bedenken gegen die Verwendung schwarzer Truppen in großem Umfange klipp und klar dargelegt und Charles Malo schließt sich in dem in angelegenen „Journal des Débats“ vollständig seinen Ausführungen an. Cloarec und Malo meinen, man könnte an die Verwendung schwarzer Truppen in drei Hinsichten denken: einmal in kolonialen Kämpfen, zweitens zur Erlegung des in Algerien stehenden 19. Armeekorps, das alsdann für Europa frei würde, und drittens und schließlich direkt zur Verwendung in einem europäischen Kriege.

Beide wollen höchstens die Verwendung der schwarzen Truppen in einem kolonialen Kriege in der Übersee gelten lassen und selbst dies nur in einem beschränkten Umfange. Sie meinen, das beispielsweise bei Kämpfen in Indochina die Verwendung von Negeregimenten bedenklich wäre, weil die dortigen Eingeborenen mit Verachtung auf die Negier herabsahen und weil deshalb das Ansehen der Franzosen leiden könnte, wenn sie schwarze Truppen verwendeten. Diese Truppen wären deshalb im wesentlichen nur bei kolonialen Kämpfen in Afrika selbst brauchbar.

Obwohl nun Algerien und Tunesien zum afrikanischen Erdteile gehören, dürfen diese Gebiete doch nicht in dem hier angeführten Sinne als zu Afrika gehörig gerechnet werden. Denn auch die Kabalen Algeriens sind viel zu stolz, um sich mit den Negern auf eine Stufe zu stellen, und andererseits ist ihre Rivalität gegen Frankreich noch lange nicht gefestigt genug, als daß nicht eine effiziente Truppe, vor der sie Respekt haben, im Lande sein müßte. Deshalb sind Malo und Cloarec der Ansicht, daß eine Erlegung des in Algerien und Tunesien stehenden 19. Armeekorps durch Negertuppen nicht in Erwägung gezogen werden dürfte, sofern sich nicht Frankreich der ersten Gefahr aussetzen wolle, die wertvollen Kolonien zu verlieren. Noch weniger wollen beide von einer Verwendung von Negertuppen in einem europäischen Kriege wissen. Es wird daran erinnert, wie wenig sich die im Kriege 1870 verwendeten afrikanischen Truppen bewährt haben. Sie bestanden zwar aus tollkühnen Tapferkeit, aber einmal sind sie miserable Schützen und zweitens sind sie den Unbilden eines mittel-europäischen Winters absolut nicht gewachsen. Man müßte sie im Herbst wieder in ihre Heimat zurückschicken und so hätte ihre Verwendung wenig Zweck. Außerdem aber, meint Malo, würde das übrige Europa die Verwendung von Negertuppen in einem Kriege gegen ein Volk weißer Rasse kläglich finden. Damit hat er zweifellos recht und es mag sein, daß dieser Grund für die französische Eitelkeit durchschlagender sein wird, als bei anderen mehr sachlichen Gründen, die er und Cloarec anführen.

Gerade aber bei der Annäherung dieses Grundes läßt sich Malo eine Aeußerung entschlüpfen, die Herrn Scheibemann, der neulich bei der Besprechung der Abrüstungsfrage im Reichstage von der über die Vorgehen nach Deutschland ausgeübten freundschaftlichen Hand habelte, etwas nachdrücklich stimmen müßte. Malo sagt nämlich wörtlich: „Die Verwendung von Negern in einem Kriege zwischen Weissen würde einen kläglichen Eindruck hervorrufen — wir sagen nicht in Deutschland, denn darauf käme es nicht an —, sondern im übrigen Europa und selbst bei unseren Freunden.“ Dieses höhnische und verächtliche Hinweggehen über die öffentliche Meinung in Deutschland, die gegenseitliche Kränkung der deutschen Empfindungen, ist charakteristisch für die Gesinnung, welche die Franzosen gegen Deutschland hegen: doppelt charakteristisch, weil das „Journal des Débats“ wohl die vornehmste und ruhigste Tageszeitung ist. Im übrigen hat Herr Malo nicht ganz recht, wenn er sagt, daß es in dieser Frage auf die deutsche Auffassung nicht ankomme, wenn entgegen seinem

Wunsche Negertuppen in einem Kriege gegen Deutschland verwendet würden und wenn diese Truppen sich einer barbarischen Kriegsführung schuldig machten, dann würde die deutsche Heeresleitung die härtesten Repressalien ergreifen, und zwar nicht nur gegen die Negersoldaten, sondern gegen die sie befehligen französischen Offiziere, die mit Recht für die von ihren Mannschaften begangenen Untaten verantwortlich gemacht werden würden. Insofern also würde doch vielleicht mancher Franzose an seinem eigenen Leibe die sehr schmerzliche Erfahrung machen, daß es auch in dieser Frage denn doch ein wenig auf Deutschland ankommt.

Reichstagsferien.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 6. April.

Der Reichstag hat endlich die Beratung des Etats zu Ende geführt. In den letzten Wochen ist mit Hochdruck gearbeitet worden, um den Etat wenigstens vor dem Eintritt der Osterferien fertig zu stellen. In der Zeit vom 1. bis 4. April ist tatsächlich ohne Etat gewirtschaftet worden, ein Zustand, der im Grunde genommen verfassungswidrig ist. Mit Rücksicht darauf, daß es sich nur um wenige Tage verspäteter Fertigstellung des Etats handeln konnte, hat der Senatorenkonvent davon abgesehen, die Regierung zur Einbringung eines Notgesetzes zu veranlassen. Das Verfahren ist aus den Umständen zu erklären, entspricht aber streng genommen nicht den Vorschriften der Verfassung.

Nach Artikel 69 der Verfassung müssen alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalt gebracht werden. Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres durch ein Gesetz festgestellt. In diesem Jahr ist das Etatsgesetz vor Beginn des Etatsjahres 1911 nicht zustande gekommen, so daß der Vorbericht der Verfassung nicht genügt und einige Tage ohne ordnungsmäßig beschlossenen Etat gewirtschaftet worden ist. Wir würden es schon mit Rücksicht auf die Konsequenzen, die sich unter Umständen ergeben können, für richtig halten, auch dann, wenn es sich nur um einige Tage handelt, ein Notgesetz zu erlassen.

Das Bild, das die Reichstagsverhandlungen in den letzten Wochen boten, war wahrlich nicht erhellend. Die für die Geschäftsführung verantwortliche schwarz-blaue Mehrheit suchte durch lang ausgedehnte Sitzungen möglichst viel nachzuholen, was zu Beginn der Tagung infolge verkehrter Dispositionen an solibar Zeit vergeudet worden war. Die Folge war, daß die Arbeitsfreudigkeit der Abgeordneten und das Interesse an den Verhandlungen erheblich beeinträchtigt wurde. Wiederholt sah sich die Minderheit gegen diese Art von Geschäftsführung entschiedenen Protest zu erheben. Am letzten Donnerstag hat der Vorsitz der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer unter lebhafter Zustimmung ausgesprochen, daß nachgerade ein Neubau an der parlamentarischen Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit getrieben wird; er hat auch darauf hingewiesen, daß der Sitz des Lebens in der mangelnden Aktionsfähigkeit der gegenwärtig herrschenden Mehrheit liegt.

Eine parteipolitische Mehrheit, die sich aus den Konserativen, den Antikemiten, dem Zentrum, den Weissen und Polen zusammensetzt, ist zwar im Reichstag vorhanden, aber diese Mehrheit ist in sich zerfahren und bietet der Regierung keine sichere Stütze. Fortgesetzt wechselt die Mehrheitsbildung und jeder Staatssekretär muß auf die Suche gehen, um für seine Vorlage sich jeweils eine Mehrheit zusammenzutrommeln. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen eine feste und erfolgreiche Arbeit des Parlaments kaum noch möglich ist.

Wie wenig sich die Regierung auf die heutige Mehrheit verlassen kann, hat der Ausgang der lebhaften Verhandlungen über die Heizerzulagen am Dienstag bewiesen. In der zweiten Lesung war auf Antrag der Subjekt-Kommission im Einverständnis mit dem Reichsmarineamt und dem Reichsschatzamt die Streichung der Heizerzulagen beschlossen worden. In der dritten Beratung haben die Fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen in einem gemeinsamen Antrag ebenso wie die Sozialdemokraten die Wiedereinstellung dieser Zulagen beantragt. Nach heftigem Nebekampf, an dem sich auch der Staatssekretär v. Tirpitz und Wermuth im Sinne der blau-schwarzen Mehrheit beteiligten, wurde der Antrag der Linken in namenhafter Abstimmung mit 163 gegen 117 Stimmen angenommen. Die Antikemiten und ein kleiner Teil des Zentrums schwenkten ab, während die Polen wie zu Zeiten Admiralstahls geschlossen für das Reichsmarineamt eintraten; Herr v. Tirpitz hat eine Niederlage erlitten, die ihn, da er sich persönlich in dieser Frage lebhaft engagiert hat, recht schmerzlich berühren dürfte. Der Vorgang zeigt, daß auch heute noch Herr Erberger doch nicht immer genügt, um der Regierung eine Mehrheit zu verschaffen.

Nach den Osterferien kommt die Reichsverfassungsordnung an die Reihe; ob sie bis Pfingsten zustande kommt, ist nach wie vor zweifelhaft.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz in Rom.

Rom, 6. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben in der Villa des Fürsten Bülow ihre Karten abgegeben. — Die vatikanischen Blätter enthalten sich jeden Kommentars zum Besuch des Kronprinzen und beschränken sich auf eine kurze Mitteilung über die erfolgte Ankunft.

Wie weiter aus Rom gemeldet wird, war der Empfang des Kronprinzenpaars ein überaus feierlicher. Die Straßen, durch die die Fahrt zum Quirinal ging, waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge umflutet; auch die Fenster der anliegenden Häuser waren von zahlreichen Zuschauern besetzt. Musiktruppen spielten die preussische und die italienische Hymne. Um 1 Uhr 20 Minuten trat man im Quirinal ein. Dort hatte sich eine gewaltige Menschenmenge versammelt, die immer neue begeisterte Jubelrufe in die Luft schlugen. Nach dem die Hymnen gespielt waren, wurden dort die Subjektionsurteile der Bevölkerung an, ob der König und die Königin mit ihren Gästen sich dreimal auf dem großen Balkon zeigten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin traten sodann der Königin-Witwe Margherita in ihrem Palais einen einladigen Besuch ab, der herzlichsten Charakter trug. Nachher führte die Kronprinzessin in der Quirinal zurück, während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, um an der Begräbnisfeier der Königin einen Kranz niederzulegen. Die Kronprinzessin besuchte später das deutsche Hospital, wo sie sich eine halbe Stunde aufhielt. Am Spätnachmittag begab sich das Kronprinzenpaar nach der deutschen Kolonie. Donnerstag findet zu Ehren der hohen Gäste ein Frühstück bei der Königin-Witwe statt.

Beschwerden:

Der „Popolo Romano“ schreibt: „Der erste feierliche Besuch zur Jubelfeier des dreißigjährigen Italien kommt von der Deutschen Kaiserfamilie in der Person des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Kaiser Wilhelm konnte keine höhere und sympathischer Vertretung bestimmen, um in seinem und des deutschen Volkes Namen unserem Herrscherpaar und der italienischen Nation die Glückwünsche zur fünfzigjährigen der Proklamierung der Einheit unseres Vaterlandes und zum fünfzigsten Jahrestag der Vereinigung mit Rom als Hauptstadt zu überbringen. Die größte Genugtuung für Italien und Rom dieser neuen Beweis der herzlichsten Gesinnung, welche der Kaiser in freudigen und traurigen Tagen für unser Land bezeugt hat, die sich mit der unerbitterten Sympathie im Einklang stehen, die sich zwischen beiden Vätern von Anbeginn ihrer feierlichen Erhebung an geltend gemacht hat. Für politische Betrachtungen ist dies nicht der Augenblick. Jetzt, wo das erhabene Kronprinzenpaar nach Rom, darf nur das Gefühl gelten, das die römische Bürgererschaft treibt, den erlauchten Gästen die herzlichsten und wärmsten Grüße entgegen zu bringen.“

Antisemitismus aus dem Anhaltischen Landtag.

P. S. Aus Dessau wird uns geschrieben: In der Mittwoch-Sitzung des Anhaltischen Landtages wurde, wie bereits berichtet, über die Petitionen zur anhaltischen Wahlrechtsreform verhandelt. Als während einer Rede des Abg. Dr. Cohn der Abg. Streuber mehrfach Zwischenrufe machte, führte Abg. Dr. Cohn aus, er habe wohl nicht nötig, sich mit dem Abg. Streuber zu befassen, — dem Abg. Streuber, den die Antikemiten Sozialdemokraten zum Höhepunkt der Fortschritt in den Landtag gewählt hätten. (Abg. Cohn zitierte sodann eine Aeußerung des Vaters des Herrn Streuber über den Sohn, die wir hier nicht auf wiedergeben können.) Präsident Dr. Döring rief darauf den Abg. Dr. Cohn zur Ordnung. Abg. Dr. Cohn aber meinte, es müßte endlich einmal ausgesprochen werden, wie man in fortschrittlichen Kreisen über Abg. Streuber denke. Auch hierfür ward Abg. Dr. Cohn zur Ordnung gerufen. Abg. Streuber verteidigte sich im wesentlichen damit, daß er das Urteil über die Aeußerungen dem Landtag überließ, während Abg. Tirpitz meinte, daß ein Vater ja am besten wissen müsse, was er von den Qualitäten seines Sohnes zu halten habe.

Gleichzeitig mit dieser Meldung unseres Dessauer P. S. Korrespondenten berichtet das „P. T.“:

Im anhaltischen Landtage empfahl heute der Abgeordnete Dr. Cohn namens der Fortschrittlichen Volkspartei für die von der Regierung angebotene Wahlrechtsvorlage die Verminderung der privilegierten Mandate des Großgrundbesitzes. Der konservative Abgeordnete v. Troitz hielt daraufhin eine sehr aggressive Rede. Er behauptete, namentlich das „P. T.“ bekämpfe das Christentum, es seien bei fast jedem Bankrott, Schwindel und Mäusenhandel Juden beteiligt. (1) Die fortschrittlichen Abgeordneten Tirpitz und Dr. Cohn, und für die nationalliberale Partei die Abgeordneten Wirtner Baumeder und Dr. Leonhardt wiesen diese grotesken Angriffe nachdrücklich zurück. Abgeordneter Dr. Cohn erklärte, daß die deutschen Juden Deutsche mit allen Rechten und Pflichten seien und bleiben wollten, daß es Nebelwörter seien Juden und Christen gebe, wobei der Landesverordneter Junker von 1806 und der Vorfahren der heutigen Junker, soweit sie Wegelagerer und Blutschlepper gewesen, nicht zu vergessen sei.

Direktes Landtagswahlrecht.

Die zweite hiesige Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Einführung des direkten Landtagswahlrechts mit den dazu gehörigen Verfassungsänderungen und der Wahlkreisinteilung an. Damit ist vorbehaltlich der Zustimmung der Ersten Kammer zu unvollständigen Punkten, diese Frage nach elfjähriger Verhandlung erledigt.

Zur Statistik der römischen Kirche in der Provinz Sachsen.

Während die römische Kirche bisher die Statistik scheute, vermittelte, weil durch diese die üblichen Prähereten vom Siegeszuge der römischen Kirche in Deutschland und in aller Welt schmähtlich jündigt gemacht werden, hat man doch auch auf jener Seite den Wert zahlenmäßiger Angaben mehr erkennen gelernt und will sich nicht mehr der Verpöschung zur Statistik entziehen. So ist neuerdings eine Statistik für das Bistum Hildesheim, zu dessen Sprengel auch die katholischen Gemeinden in der Provinz Sachsen gehören, erschienen. Danach erhielten folgende Pfarreiengemeinden eine eigene Vermögensverwaltung: Gr.-Dietrichshagen, Osterweddingen, Tangermünde, Wölpke. Ein eigener Pfarrer wurde in Sommerburg angestellt. Besonders wurde das Vereinswesen gepflegt, wie denn auch die kleinste Mission ihren eigenen Verein oder gar mehrere besitzt. Ordensniederlassungen von Männern gibt es in der Provinz Sachsen 2 mit 19 Mitgliedern, dagegen weibliche Ordensniederlassungen 46 mit 538 Mitgliedern, von welchen sich 427 der Krankenpflege, die übrigen dem Unterricht, besonders der Mädchen, widmen. Hinsichtlich der Missionen und der Tausen aus denselben sind die Verhältnisse für die römische Kirche in der Provinz Sachsen zurzeit noch ungenügend, doch wird sich dies ändern, je mehr „Missionen“ gegründet und „Missionare“ angestellt werden, worauf ja der Konfessionsverein unabhängig hinberichtet.

L. C. Von konservativer Seite wird sehr häufig, auch im Reichstage, die Liebe dieser Partei für die alten Kriegsveteranen hervorgehoben. Demgegenüber war schon vor einiger Zeit charakteristisch der Brief eines Lesers der „Kreuzzeitung“, der den Veteranen „mehr Spartenfemin“ wünschte und die Eucht, Werte zu bekommen, lebhaft bemängelte. Neuerdings wird ein Fall bekannt, wonach ein adliger Offizier a. D. der in einer schlesischen Stadt Postdirektor und eine hervorragende Stütze der konservativen Partei ist, nach einer freimüthigen Veranlassung ausführt, es sei eine Lüge, wenn die Freimüthigen von der Art der alten Kriegsveteranen sprechen. Für diese sei es genug gewesen. Außerdem seien die Strapazen während des Krieges gar nicht so groß gewesen. Seine Stelle die Dienstzeit im Frieden viel mehr Anforderungen an den Mann. Der „Völkiger Anzeiger“ bemerkt hierzu recht zutreffend:

„Diese Neuerungen zeigen, wie die Liebe der Konservativen zu den Veteranen aussieht, denen man vor der Wahl wohl wieder predigen wird, sie sollten der großen Zeit eingedenk sein und sich als treue Patrioten zeigen, indem sie konservativ wählen. Den alten Leuten, denen es diesmal herzlich schlecht geht, wird mehr Spartenfemin zugewandt. Die Großgrundbesitzer sollten damit den Anfang machen!“

Parteinachrichten.

g. „Die Vorfrucht dieser Vorfrucht“ — alias — „Die Vorfrucht der Sozialdemokratie“ nannte Herr Prof. Sudhaus in seiner Sonntagsgesamtsitzung die Nationalliberalen, weil sie diesmal „von vornherein mit den Fortschrittler partiiert“. Stimmliches Geschick, das minutenlang den Saal durchstrahlte, war die Antwort der Verammlung, die den konservativen Redner nicht sehr ernst zu nehmen schien. Im Gegensatz zu den Verammlungsteilnehmern wollen wir Herrn Sudhaus den Gehallen tun, ihn ernst zu nehmen und ihm die Worte vorhalten, die der Nationalliberal Herr Kat. Dr. Loening unter gespannter Aufmerksamkeit der Mitglieder des Herrenhauses gestern sprach:

„Auch wir wollen Preußens Interessen schützen, denn die monarchische Gewalt in Preußen ist das feste Fundament Deutschlands. Ein deutsches Reich ist nur möglich, wenn die Kaiserkrone mit der preussischen Königskrone verbunden ist. Ein Minister, der die Macht Preußens schwächen wollte, würde einen Verrat an Vaterlande begehen, dazu wäre auch kein preussischer Minister fähig.“

So spricht ein Mann, der zu den führenden Männern der nationalliberalen Partei unter Wahlkreisen zählt, jener Partei, die Herr Sudhaus — nicht und getreuefährig als „Vorfrucht der Vorfrucht“ zu bezeichnen beliebt. Selbstverständlich stellt gerade dieser, doch wirklich beutefähige Passus in dem heutigen Parlamentsbericht der Herrn Sudhaus sehr nachdenklichen „Halleischen Ztg.“. Wir gehen nicht so weit, nach dem Recepte des Herrn Sudhaus zu behaupten, dieser Passus sei absichtlich unterdrückt worden, weil er den Konservativen nicht in den Ram passt, denn wer die Technik des Zeitungsbetriebes und das Zustandekommen der Parlamentsberichte kennt, weiß, daß die Redaktion an solchen Unterlassungsünden der Parlamentsherographeen sehr oft unschuldig sein kann. Wir möchten nur an diesem Exempel zeigen, daß der Mann, der am Sonntag wegen des Hehlens eines Passus der Westmann Hollwegsen Rede auf die liberale Presse mit Steinen warf, doch selbst im Glashaufe sitzt.

Heer und Flotte.

„# Kiel, 6. April. Die schwimmenden Festungen, wie der Seemannsitz in den 70er Jahren gebaute ein Panzerflanzonenboote der Salamanberklasse nannte, sind jetzt völlig aus unserer Marine verschwunden. Mide, Kradob, Skorpion und Ratter sind als letzte ausgemerzt worden. Die ungeschützten Kriegsschiffe führten ein größeres Geschicklicher, als selbst die Kleinschiffe der Panzerflanzonen sind, ein 30,3 Zm-Geschütz. Bei dem geringen Verbrauch war ein höheres Feuer bei einigem Geringem unmöglich. Seit 1900 fanden die Panzerflanzonenboote keine Verwendung im aktiven Dienst. Jetzt kommen die besetzten

Schiffe unter den Hammer. — Die Unterseebootsflotte von 1890 ist zur Unterseebootsabteilung erweitert worden, nachdem im Herbst 1910 eine Unterseebootsflotte und eine Unterseebootschule in Tätigkeit getreten sind.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Aus Stuttgart wird uns gemeldet: Das Programm für die am 8. April stattfindende Silberhochzeit des Königs paare steht nun in seinen Umrissen fest. Die Feierlichkeiten werden am Abend des 7. April durch eine Theateraufführung eröffnet. Am dem festlichen Tage leibt, am 8. April, findet vormittags im Reichenshalls eine kirchliche Feier und im Anschluß daran Feilercour hat. Für den Nachmittag ist eine Rundfahrt des Königs paares durch die Stadt geplant. Abends findet Gaielale und Empfangen statt. Im Hofe des Reichenshalls werden 2000 Sönger eine Serenade darbringen. Die Stadt veranstaltet ein großes Feuerwerk.

Das bekannte Mitglied des Herrenhauses General der Infanterie 3. D. Raszinski wurde Witmoos vor dem Hauke Potsdamerstraße 106 von einem Fußwagen überfahren und erlitt eine schwere Verletzung an der Schulter.

Die kommende Reichstagswahl.

Ein liberales Wahlabkommen für Thüringen ist nach längeren Verhandlungen zustande gekommen. Von dem Wahlabkommen werden zwei Wahlkreise, Jena-Weimar und Koburg, nicht berührt. In fünf Wahlkreisen, und zwar in Eisenach, Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Weich j. L., werden die nationalliberalen Reichstagsabkandidaten von der Konservativen Partei unterstellt, während viele in den Weich freien Meinungen-Hildburghausen, Weimar, Sonneberg-Saalfeld und Altenburg von den Nationalliberalen unterstellt werden wird.

Dresden, 6. April. Der Zentrumswahlverein für das Königreich Sachsen beschloß, daß in Wahlkreisen, wo das Zentrum nicht selbständig vorgehen soll, von vornherein überall der rechtsgerichtete Kandidat gewählt, aber gegen die linksliberalen Stimmenthaltung geist werden muß.

Karlsruhe, 6. April. Die Zentrumspartei im Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Buchal hat heute in einer in Bruchal abgehaltenen und vom Geistlichen Rat Wader geleiteten Verammlung beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und gleich im Falle der Wahlung den Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirte, Frhrn. von Gemmingen-Ertrahburg, zu wählen. Die Konservativen haben schon einen öffentlichen Aufruf erlassen, in dem die Nationalliberalen aufgefordert werden, nicht für den Blockkandidaten Stadtrat Saas, sondern für Frhrn. v. Gemmingen zu stimmen. In einem Gegenaufruf erklärt die nationalliberale Parteileitung dieses Vorgehen der Konservativen als eine Aufforderung zum Treubruch.

Ausland.

Untriebe am chinesischen Hof.

Schanghai, 6. April. In den, dem chinesischen Hofe nachstehenden Kreisen spricht man viel von Verjuchen, den Kaiser zu entthronen. Die Verjuchung wurde jedoch entdeckt. Obwohl amtlicherseits die Geschichte zu vertuschen versucht wird, sieht dennoch fest, daß der Prinz Kung angeblich infolge des Radeaftes eines Untergeordneten schwer verletzt wurde.

Eigenartige Dinge werden aus Peking berichtet. Das chinesische Neujahrstfest ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hinter den Mauern der verbotenen Stadt festemwegs so still und ruhig verlaufen, wie man es im Lande allgemein annimmt. In den Kreisen, die Verbindungen mit dem Hofe haben, wird von Verjuchen, den jungen Kaiser zu töten, gesprochen; die Sache ist aber vorzeitig verraten worden, und dann habe einer der kaiserlichen Prinzen Selbstmord zu begehen versucht. Selbstverständlich wird von amtlicher Seite alles getun, um solche Berichte als unwahr hinzustellen und zu vertuschen, es sei auch nicht der geringste Anhalt zu der Annahme vorhanden, solche Gerüchte könnten auch nur einen Kern von Wahrheit enthalten. Wenn aber irgendetwas, so hat in China das Wort Berechtigung: Wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Daß einer der Prinzen des kaiserlichen Hauses schwer krank darniederliegt, kann nicht mehr verheimlicht werden. Halbamtlich wird berichtet, ein wegen Opiumkaufens bestrafter Eunuch habe aus Rache ein Attentat auf seinen Herrn, den Prinzen Kung, gemacht. Vor acht Tagen wurde gerade der Name dieses selben Prinzen in Verbindung mit der entbedkten Palastrevolution genannt und hinzugefügt, Prinz Kung habe versucht, sich selbst zu entleeren; es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleibe. Wie weit diese Meldung den Tatsachen gerecht wird, ist in den Augenstehenden schwer, ja unmöglich, zu beurteilen. Um sich Klug zu sein aber festemwegs so unwahrscheinlich. Zur Klärung der Lage müssen weitere Berichte abgewartet werden.

Friedensbündnisse.

□ London, 6. April. Die Unterhandlungen bezüglich des Schlusses eines Schiedsvertrages zwischen England und den Vereinigten Staaten gehen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ihrer Lösung entgegen. Es handelt sich nur noch um die Festlegung des Wortlauts des Vertrages, welcher auch als Grundlage für den Abschluß entsprechender Abkommen zwischen anderen Mächten dienen soll. Frankreich und Japan stehen, wie verzeichnet, einem solchen Schiedsvertrage ebenfalls sympathisch gegenüber. Sollte das englisch-japanische Bündnis einem solchen Schiedsvertrage in Wege stehen, so würde Japan sogar bereit sein, das Bündnis einer Reduktion zu unterziehen. Auch Dänemark soll angeblich bereit sein, zum Abschluß eines solchen Schiedsvertrages mit Frankreich und England. Es ist sogar Aussicht vorhanden, daß über kurz oder lang England und die Vereinigten Staaten wie Frankreich und Japan gemäßigteren Friedensverbündete sein werden. Verschiedene englische Blätter haben dabei hervor, daß Deutschland in diesem Fall isoliert bleiben werde.

Französische Schwerkraftsaffäre.

Aus Paris wird uns unter dem 6. April berichtet: Auf Grund einer von dem ehemaligen Minister des Außen, Fichon, am 8. Februar v. J. bei der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage, hat die Staatsanwaltschaft strenge Untersuchung eingeleitet, wegen Unterdrückung

und Veröffentlichung vertraulicher Schriftstücke aus dem Ministerium des Auswärtigen. Diese Affäre erregt heute bedeutende Sensation, denn in der letzten Nacht wurde bekannt gegeben, daß auf Grund der Feststellungen der Staatsanwaltschaft und der Geheimpolizei bereits am 31. März der Konsulatspräsident René Rouet, attaché dem Ministerium des Außen, sowie ein Engländer namens Bernard Maimon und dessen Sekretär Paul Liez verhaftet worden sind. Bei den drei genannten Personen vorgenommene Hausdurchsuchungen haben deren Schuld unverkennbar bewiesen, so daß die Anklage wegen Hochverrats erhoben werden kann. Die Blätter bemerken, daß es das erste Mal ist, daß eine Hochverratsaffäre aus dem Ministerium des Außen die Gerichte beschäftigt.

Türkisch-griechische Grenzschmäpfung.

Nach einer Athener Meldung der „Times“ hat sich ein neuer Grenzschmäpfung zwischen türkischen und griechischen Truppen bei Deweli zugetragen. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Das Gewehrfeuer soll mehrere Stunden andauernd haben. Drei türkische Soldaten wurden auf griechischen Boden getötet. Der griechische Gefährtsführer in Konstantinopel ist von seiner Regierung beauftragt worden, wegen der herausforderten Haltung der türkischen Truppen bei der Spitze Einpruch zu erheben.

Fließschiffausgeheuert.

Wien, 6. April. Die hiesigen Fließschiffausgeheuert haben erhöhte Kohlenforderungen gestellt und drohen, falls diese nicht bewilligt werden, nach den Osterfeiertagen in den Streik einzutreten.

Kleine Tagesnachrichten.

Der König von Schweden mit Gefolge ist über Berlin nach Nizza abgereist. Am 25. April wird der König mit der Königin in Rom eintreffen. Der Minister des Außen Graf Taube wird den König nach Rom begleiten.

Die Sorge um Paz. Wie die über den letzten Pariser Ministerrat herausgegebene Note erkennen läßt, wird die Lage in Marokko von der Regierung als ernst angesehen. Zuverlässige Nachrichten aus Paz zu erhalten, ist schwer. Es steht nicht fest, daß Paz von den Aufständischen vollständig eingeschlossen ist. Die französische Regierung hält sich für verpflichtet, Eventualitäten zu erwägen und Maßnahmen zur Rettung der französischen Besatzung von Paz vorzubereiten.

Madero und Diaz. Die Nachrichten aus Mexiko widersprechen sich. Einige Meldungen betonen, daß der Friedensschluß nahe sei, andere stellen die Situation auch neue als äußerst gespannt dar und kündigen ein amerikanisches Ultimatum an. Sie sprechen von unersöhnlicher Haltung Francisco Maderos, der es ablehne, nach El Paso zu kommen, weil er Diaz mißtraue und näher gegen Chihuahua vorrücke.

Provinzial-Nachrichten.

Die anhaltische Regierung über die Simultanschule.

Desau, 5. April. Im anhaltischen Landtag führte Herr Oberregierungsrat Dr. Kimmel gegenüber einer Empfehlung der Simultanschule aus: Die öffentlichen Schulen in Anhalt seien protestantisch seit alter Zeit und diesen Charakter wolle er ihnen nicht nehmen. Es sei ein ererbtes Gut unseres Landes, woran man nicht rütteln dürfe. Niemals werde er hierzu die Hand bieten. Die wenigen Andersgläubigen in Anhalt könnten doch nicht besondere Schulen verlangen. Die Simultanschulen, die Redner nicht unter allen Umständen verwerfe, seien für die anhaltischen Verhältnisse nicht angetan. Wenn auch unsere Schulen Simultanschulen würden, so dürfe man nicht glauben, daß dann die katholische Kirche aufhören werde, ihre eigenen Schulen zu gründen. Die Geistesfreiheit werde durch den protestantischen Charakter unserer Schulen nicht beeinträchtigt, eine konfessionelle Verlegung finde in keiner Weise statt. Sollte es vorkommen, werde die Behörde sofort einschreiten.

Tiefer Winter auf dem Brocken.

Mittwoch, den 5. April. Seit Anfang der Woche ist der Winter auf dem Brocken mit fürchterlicher Räte und zeitweise starken Schneefällen wieder von neuem eingetroffen. So zeigte das Thermometer am 3. früh — 3,2 Gr., mittags — 7,1 Gr. und abends 10 Gr. Räte; dabei liegt ein fürchterlicher Schneeeurm aus nördlicher Richtung ein. Die Temperatur liegt in der Nacht zum Dienstag bis auf 13 Grad Räte hinab.

Am Dienstag früh herrschte hier oben ein Witterungscharakter, wie wir den ganzen Winter nicht hatten; dieher Nebel, 18 Grad Räte und ein heftiger Schneeeurm, waren mittags fast für kurze Zeit eine Besserung des Wetters ein, der Nebel verjuch, der Schneeeurm hörte auf und die Sonne kam zum Durchbruch; die Temperatur lag bis auf 11 Gr. Räte, dabei war die Fernsicht sehr günstig, man konnte Ortschaften auf 30 Kilometer Entfernung deutlich sehen. Nach Sonnenuntergang war die Herrlichkeit wieder zu Ende, Nebel und Schneefall trat ein, und der Nordostwind legte mit Windstärke 7 über die Brockenkuppe. In der letzten Nacht ging die Temperatur bis auf — 14,5 Grad C. hinab und heute früh zeigte das Thermometer — 14 Gr. Disher Nebel fällt fortgesetzt die Brockenkuppe ein und das Schneetreiben aus östlicher Richtung hält fortgesetzt an.

Ein Aprilberg von Primanern.

Vom Harz, 5. April. In Osterode am Harz gelang es den Primanern des dortigen Realgymnasiums, ihre Lehrer folgenbermaßen in den April zu schicken. Sie fertigigten eine lebensgroße Puppe, liehen ihr eine Primanermütze auf und hingen dieses Monstrum während der Nacht auf dem Schulhofe hoch oben in einem Baume auf. Darunter wurde ein Brief gelegt mit den Worten: „Da ich Dieren nicht versteht werde, konnte ich nur diesen Schritt wählen.“ Im Lehrerkollegium herrschte am anderen Morgen beim Anblick des Schwebens

Die junge Mutter ist ein Brief, was sie dem Kinde nach der Entbindung zur Ruhung geben soll. Der Zufall war „Kufete“ zur Welt erbott, den Hindernis verleben, und die „Kufete“-Gruppe wird von Kindern gern genommen und gut vertagen.

Pelz- u. Wintersachen

Stroh- u. Panamahüten

empfehl ich

Leipzigerstr. 16.

Chr. Voigt

Inhaber: F. W. Schmidt.

den Menekels große Aufregung, man wurde aber schließlich...

Unterwiederstedt, 4. April. (Gutsauf.) Landwirt R. Schreiber hat das Chr. Kottische Gut gekauft.

Wolferode, 5. April. (Steleifund.) In den Wolferöder Gärten wurde von dem Bergbauinspektor Friedr. Brand ein menschliches Skelet, 1/2 Meter tief, aufgefunden.

Schleiz, 3. April. (Die Steuerstraße.) Der Gemeinderat erledigte in seiner letzten Sitzung den sächsischen Etat, der mit 129 000 Mark Ausgaben und 53 000 Mark Einnahmen...

Leipzig, 5. April. (Der Heiratsschwinder.) Durch einen Heiratsschwinder ist eine hier wohlbekante Dame erschlichen worden. Auf Grund eines Inzerats in einer hiesigen Tageszeitung, wonach ein Herr die Bekanntschaft einer Dame aus besserer Familie mit guter Aussteuer...

Leipzig, 5. April. (Der Tod im Wasser?) In den Badungen bei Leipzig-Connewitz wurde ein weisser Damenhut mit blauem Band aufgefunden. Es wird vermutet, daß die Eigentümerin des Hutes, die kurz vor Aufbruch des letzteren gesehen worden ist, im Tod im Wasser gelandet und gefunden hat.

Leipzig, 5. April. (Unholb.) In der Gesseltstraße war kürzlich ein dort in Stellung befindliches Dienstmädchen, als es abends gegen 10 Uhr noch eine Befragung machte, von einem unbestimmten Mann auf den Boden gedrückt und in unheilvoller Weise mißhandelt worden. Der Täter wurde jetzt in einem 18 Jahre alten Heislerverfahren ermittelt und in Haft genommen.

Sprottshella, 3. April. (Eine eigenartige Sonderausstellung) auf dem Gebiete bürgerlich-vollständiger befindet sich jetzt auf der Burg Wankenstein, unserer benachbarten sächsisch-schlesischen Grenzmark, und zwar handelt es sich um eine Zusammenstellung aller Bauelemente aus Thüringen und Franken. Herr Dr. Wehmer hat als eifriger Sammler...

Dresden, 5. April. (Von Auge überfahren und getötet.) Auf dem Bahnhofs Waltersdorf ist heute mittag der Zugführer Lehmann von einem Güterzug überfahren und sofort getötet worden.

Zur Konfirmation eignen sich vorzüglich als Geschenk: Damen- und Herren-Uhren in Stahl, Silber, Tula oder Gold, welche ich mit anerkannt nur guten Werken zu äussersten Preisen...

Vermischtes.

Das Verschwinden der Familie Wagner

In Rixdorf, über das wir berichtet, ist noch nicht aufgeklärt. Das „B. Z.“ erzählt noch folgende Einzelheiten: Wagner betrieb bis vor etwa einem Jahr ein gutgehendes Kaufmannsgeschäft in Rixdorf. Da ihm jedoch viele Einkünfte nicht ausreichten, sah er sich nach einem anderen Betrieb um. Es wurde ihm damals das Expeditionsgeschäft von Armelesung...

Diese Feststellungen haben Wagner offenbar nichts gemocht, und er äusserte öfters zu seiner Frau, daß er am liebsten keinen Boden ein Ende machen möchte. Ende März mußte die Firma die Zahlungen einstellen und am Vormittag des 1. April entfernte sich Frau Wagner mit ihrem Sohn, um nicht wieder zurückkehren zu müssen. Wagner hat vor diesem Schritt offenbar nichts gewußt, denn als er nach Hause zurückkehrte, war er erstaunt, niemand in der Wohnung vorzufinden. Als seine Frau bis zum Abend noch nicht zurückgekehrt war, schöpfte er jedoch Verdacht und äusserte zu seinen Nachbarn, er habe die Überzeugung, daß seine Frau mit dem Anaben sich das Leben genommen habe.

Abends gegen 10 Uhr entfernte er sich dann ebenfalls und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da er feinerlei Geldmittel besaß, ist anzunehmen, daß er ebenso wie Frau Wagner und das Kind freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Die Genfer Entführungsgeschichte.

In der Angelegenheit des angeführten deutschen Generals, der nach seiner Anzeige auf Veranlassung einer Berliner Botschaft nach London entführt worden sollte, ist jetzt festgestellt worden, daß es sich um einen aus Spanien gebürtigen Herrn Schlegelmilch handelt, der aber keinen militärischen Rang beibehalten soll.

Der Staatsrat von Genf nahm am Mittwoch den Rapport des Polizeidirektors entgegen, aus dem hervorgeht, daß die beiden Funktionäre zur Zeit genöthigt ziemlich schwerer Natur sind. Sofort nach der Rückkehr der Staatsräte Perard und Frazz, die gegenwärtig an einer Sitzung des Nationalrates in Bern teilnehmen, wird der Staatsrat über die beiden Funktionäre, die im Dienst eingestrichelt sind, sein Urteil fällen. Es handelt sich um den Polizeikommissar Rattay und seinen Sekretär Burdet.

Sie sind beauftragt, bei dem Verlusse der Hilfe geleistet zu haben, den deutschen Herrn teils mit der Bahn, teils im Auto nach Lyon ins Irrenhaus zu bringen. Die beiden Polizeibeamten haben in den bisherigen Verfahren zugegeben, den Transport begleitet und ermöglicht zu haben, bestreiten aber, dafür Geld bekommen zu haben.

Zusammenbruch einer Berliner Verlagsfirma.

Nach Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 500 000 Mark ist seit einigen Tagen der Inhaber des Vorortzeitungsverlages Emil Vlliger Raab in Pantow sowie des Internationalen Luftschiffhauses, Berlin, Zimmerstraße 70, Adolf Hinrichsen, Pantow, Verleisstr. 19, insolvent, abgereicht.

Hinrichsen kaufte, so schreibt das „B. Z.“, vor etwa zwanzig Jahren in Pantow das kleine Lokalblatt und erweiterte es im Laufe der Jahre zu einer Tageszeitung, die in verschiedenen Vorortgemeinden am tlichen Organ wurde, und so entstanden die elf täglichen Vorortzeitungen, die sämtlich denselben Text und Inseratenteil hatten und deren jede nur einen anderen Kopf trug. Die Gesamtauflage aller elf Zeitungen betrug noch nicht zweitausend Exemplare. Hinrichsen ließ sich noch nebenbei in alle möglichen Geschäfte ein, von denen einige einen zweifelhaften Charakter hatten. Um das Geld für seine verschiedenen Unternehmungen aufzutreiben, stellte Hinrichsen zahlreiche Personal an, das ihm hohe Einlagen für seine Geschäfte gab. Am all die Leute beschäftigten zu können, machte er verschiedene Filialbüros aus und stellte die Leute als Geschäftsführer, Buchhalter usw. mit Monatsgehältern von 100-500 Mark an, je nach der Höhe ihrer Einlagen. Die Zahl seiner Angestellten, von denen er Gelder genommen hatte, betrug annähernd zweihundert und die Höhe...

der Beteiligung schwant von 3000 bis 60 000 Mark. Das Grundstück in Pantow, wo sich die Baugrunderlei für die Vorortzeitungen und die Zentrale der Geschäfte befanden, ist mit 21 Hypotheken belastet, während es 130 000 Mark wert ist. Die Baugrundernehmer sind nacheinander fünf Teilhaber aus Eisenberg für ihre Einlagen verpfändet worden. Mit Verlesse nahm Hinrichsen keine Gelder aus den Kreisen ehemaliger Offiziere. Seine letzte Gründung war das Internationale Luftschiffhaus.

Als er jetzt am 1. April seinen neuen Teilhaber fand — er brauchte für seine Verpflichtungen etwa 20 000 Mark — und das unzulässige Unternehmen zusammen, und am Sonntag hat er mit seiner Familie Pantow in zwei Automobilen verlassen. Die hiesigen Zeitungen mußten sofort ihr Erscheinen einstellen, die Büros in Pantow, Schöneberg, in der Zimmerstraße und in der Leipziger Straße wurden geschlossen und die Schlüssel der Posten abgegeben. Der von einigen Hauptgläubigern gestellte Antrag auf Konkursverhängung mußte sofort zurückgewiesen werden, weil so gut wie gar keine Masse vorhanden ist. Fortmährend werden sich noch Leute, die kleine Konten hingelassen haben und die seit dem 1. April vergeblich auf ihre Einlagen oder ihr Gehalt warten.

Lawinensturz.

Aus Paris meldet der Draht: Mittwoch wurden 12 Häuser des Welters Vincendieres bei Madone an der französisch-italienischen Grenze von einer zu Tal gehenden Lawine verdrückt. Es gelang, die Wehrerin des Hauses auszugraben, doch befindet sich diese bereits in einem solchen Zustand von Erschöpfung, daß es noch fraglich erscheint, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. 31 Personen wurden tot aus dem Schnee hervorgehohlet.

Hungersnot.

Unser Petersburgischer Korrespondent telegraphiert: In dem Raion von Krutst ist eine furchtbare Hungersnot ausgebrochen. Der Reits für Brot ist auf über 10 Rubel pro Pud gestiegen. Das Vieh geht wegen Mangel an Futtermitteln zugrunde.

Helfer und Helfershelfer des Häubershauptmanns Strammann.

Aus Essen a. Ruhr meldet der Draht: Die Kriminalpolizei ermittelt wiederum neun Personen, die sich der Schleicherei und Begräbnung des Häubershauptmanns Strammann schuldig gemacht haben. Es sitzen also jetzt 18 Helfershelfer des gefährlichen Ein- und Ausbrechens hinter Gittern und Riegel. Auch konnte wiederum ein großer Teil der gestohlenen Sachen beschlagnahmt und den rechtmäßigen Eigentümern zurückgeführt werden.

Konkurs Platte.

Der in Haft genommene Juniorkopf und Teilhaber Albert Christian Platte soll nach der Trennung Platte bei Bremen zur Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden sein. Der Seniorchef Emil Platte war seit langen Jahren Mitglied der Bremer Bürgerschaft. Er hat jetzt seinen Austritt erklärt. Obwohl Dienstag der Konkurs angemeldet ist, sind die Verpflichtungen der Firma noch nicht abgeklärt.

Zum Attentat in der Peterskirche.

Aus Rom wird gemeldet: Wie festgestellt, ist das Attentat in Petersdom die Tat eines Wahnsinnigen, entbehrt also jeden politischen Hintergrundes. Der Attentäter wurde in der Trennung des Staatsgefängnisses untergebracht. Der Papi ließ sich über den Vorgang berichten. Im Vatikan betrachtet man die ganze Angelegenheit als eine Bagatelle; von irgendwelcher Gemüts-erregung beim Papi hat keine Umgebung nichts gemerkt.

Vertung. Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Weitzer; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Luhns lohnt's!

Wenn Sie Luhs's Seife regelmäßig zum Waschen verwenden, werden Sie in Bezug auf Reinheit und Schönheit noch in Bezug auf den Zustand der gesamten Wäsche. Denn diese Luhs's Seife mit Nörlband reinigt alles gründlich, macht leuchtend frisch und schont vollkommen.



Bahn frei - - - - - !!
ruft die
Urania-Schreibmaschine
allen veralteten Systemen zu! — Kostenlose Vorführung durch
Paul Ganswindt, Halle a. S.
Telephon 3327.
Artus-Kohlepapier Farbbänder sind die besten!

Waihalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
 Die April-Sensation:
Das Mädchen auf Irrwegen.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.
 Freitag: Das Mädchen auf Irrwegen.
 Sonnabend: Das Mädchen auf Irrwegen.

Hotel Europa
 am Riebeckplatz. Telefon 562.
 Vornehmes Familien-Restaurant.
 Diner von 12-3 Uhr, ohne Weinzwang, auch im Abonnement.
 Erstklassige Biere, vorzügliche Küche, ff. Weine.
 Jeden Abend Spezialgerichte zu kleinen Preisen.
 Karl Kanis.

Park-Hotel
 am Riebeckplatz. Tel. 1271.
 Vornehmes Familien-Verkehrssokal.
 Halle zu Hochzeiten, Kommersien, Festsaal
 Versammlungen etc. meinen
 angelegentlich empfohlen.
 Oskar Stöpel.

Stadt-Theater.
 Opernfestspiel **Fidelio**
 am 7. Mai 1911.
 Stimmbegehrte und fangeschmeichelte Damen und Herren, die geneigt sind, durch ihre Mitwirkung das Festspiel zu unterstützen und den Gesangscorps und Schloßchor hierdurch zu einer besonders weisevollen, den Intentionen des Meisters entsprechenden Wirkung zu verhelfen, werden gebeten, sich bei mir persönlich zu melden.
 Anmeldungen werden angenommen Sonnabend, Montag und Dienstag, nachmittags 3-4 Uhr.
Eduard Mörike,
 1. Kapellmeister am Stadttheater,
 Jägerplatz 7, part., rechts.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Täglich p. 8 Uhr: **Mit beispiellosem Erfolg**
Polnische Wirtschaft.
 Baubvilles-Polke mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Kraus u. Cronstein. Musik v. Jean Gilibert.
 Gewöhnl. Preise. Vorvert zu ermäß. Preisen i. d. 1. u. 2. Logen.

Eröffnung.
 Meinen werten Freunden, Gästen u. Gönnern zur gefl. Nachricht, daß ich das Restaurant
Gutenberghof
 des Herrn Raack übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das Lokal für meine Gäste zu einem gemütlichen und angenehmen Aufenthaltsort zu gestalten und dieselben nur mit guten Getränken und Speisen zu bedienen.
 Freitag: Großes Schlachtfest, ff. Handgküh-Pflüner, echt Münchener, wzu ergebenst einladet
Otto Gleichmann,

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Benefiz 1181.
 Direkt: Geb. Hofrat H. Richards
 Freitag, den 7. April
 188. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
 Erhöhte Opernpreise.
 Novität. Novität.
 Sum 3. Male.
Der Rosenkavalier.
 Komödie für Musik in 3 Aufzügen von B. von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
 Inszenierung: Geb. Hofrat H. Richards. Spielleitung: Oberregisseur Theo Rosen.
 Musik. Leitung: Eduard Mörike.
 Personen:
 Die Hofmarschallin: Kurtin Wiedersheim
 Der Baron Ochs: St. Preißmann
 Der Herr von Schwanau: Dr. Schwarz.
 Octavian, genannt: Dalmatin, ein junger Herr aus großem Haus: Albine Nagel
 Herr von Gräffl: ein reicher Neugebauer: Graf von Dost.
 Sophie, die Tochter Alice v. Dost: Jungfer Marianna
 Leutnant, die Duenna: Irma Kühn.
 Salzsch. ein Intrigant: St. Gruselli.
 Annina, seine Schwester: Ruth Köhler.
 Ein Wittelsbacher: Emil Müller.
 Der Haushofmeister der Hofmarschallin: A. Tiedler.
 Der Haushofmeister bei Gräffl: A. Bergholz.
 Ein Notar: H. Kruttschiff.
 Ein Bildhauer: H. Zander.
 Ein Sänger: G. Baronsky.
 Ein Gelehrter: G. Ruchow.
 Ein Bildh. Schüler: G. Born.
 Ein Friseur: G. Gammes.
 Eine adelige Witwe: H. Seidel.
 Drei adelige Mädchen: H. Kretsch.
 Eine Nobilität: H. Kretsch.
 Ein Tischbedienter: H. Kretsch.
 Der Verdenaufseher: H. Kretsch.
 Die Bedienten: H. Kretsch.
 Die Bedienten: H. Kretsch.
 Die Bedienten: H. Kretsch.
 Die Bedienten: H. Kretsch.

Lokusta
 die Giftmischerin Roms.
 Herr. fotografierter Kunstfilm 1. Rang.
 Gr. Ulrichstraße 57. **Bio** Gr. Ulrichstraße 57.

Tulpe
 Jeden Donnerstag abend: Warmer Schinken mit Mayonnaise Salat 1.-
 Jeden Freitag abend: Warme Schmalzschüssel, bestehend aus Rot-u. Leberwurst, Weißfleisch u. Nieren in der Beina. — 85.
 Jeden Sonnabend abend: Bayerische Kalbsaxe 1.-

Bitte lesen!
 Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda**
 achte man genau auf untenstehende Packung und weiße Aufschriften. Da meistens minderwertige, energielos sind.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Freitag, den 7. April: Der Dorfbarbier. — Der Schneemann. — Der Geizhals.
 Altes Theater: Freitag, den 7. April: Glaube u. Heimat.
 Leipziger Schauspielhaus: Freitag, den 7. April: Don Carlos.
 Neues Operetten-Theater: Freitag, den 7. April: Die Zetrenne.
Magdeburg.
 Stadttheater: Freitag, den 7. April: Der Ziegenbock.
Halberstadt.
 Stadttheater: Freitag, den 7. April: Glaube u. Heimat.
Altenburg.
 Hoftheater: Freitag, den 7. April: Der Barbier von Sevilla.
Dessau.
 Hoftheater: Freitag, den 7. April: Das Fest auf Solzhang.
Erfurt.
 Stadttheater: Freitag, den 7. April: Siegfried.
Gotha.
 Hoftheater: Freitag, den 7. April: Durban's Gefel.
Weimar.
 Hoftheater: Freitag, den 7. April: König für einen Tag.

Henkel's Bleich-Soda
 Scher bezeichnend. Jede Packung enthält 100 Gramm. Die Packung ist durch einen roten Strich zu öffnen. Die Packung ist durch einen roten Strich zu öffnen. Die Packung ist durch einen roten Strich zu öffnen.

Marmorkies,
 schwarz und weiss, für Gärten und Promenadenwege,
 liefert jedes Quantum ab Lager Tel. 26 und frei Haus
Otto Westphal, Telefon 92.

Pianos,
 schwarz, für nur 320 M., u. schwarz, wie neu, 420 M., u. schwarz, wie neu, 430 M., an verkaufen. 36 garantieren.
Albert Hoffmann,
 Am Riebeckplatz.
Baum- u. Rosenpfähle,
 auch grün gef. mit Porzellanlack. Säulen und Wohnhäuser, Kaminböden, Gärten, Latzen u. Gärten etc. Flamen u. Fontänenrohre, Goldschere, Wässhäuser u. Säulen, Baum- u. Gärten etc. Dachbänke, Kaminböden, pa. Metallbinden, Flamen etc. etc.
Carl Schumann,
 Gr. Steinstr. 30. Fernspr. 474.

COCOSTEPPICHE
 als besten, vornehmsten und warmen Belag für Wohnzimmer, Kantor und Veranda, wie auch für grosse und größte Säle, Kirchen, Theater, Hotels usw. für Flur und Treppe und Matten und Vorleger, Decken usw. für jeden Zweck liefert in nur bester Ware zu billigsten Preisen die Dorstener Teppichfabrik in Herxst-Dorsten Nr. 39
 Garantie für Güte der Ware nur bei direktem Bezug von unserer Fabrik.
 — franks jeder deutschen Bahnstation
 — oder aus von uns benannter Bezugsquelle.
 Reich illustrierter Katalog gratis und franko!

Gegen **Korpulenz** und Fettleibigkeit
Basanin-Tabletten, unübertroffen. Sch. 250.00
 Hauptdepot: Schwabenapotheke, Halle S., am Markt.

Oster-Schultüten, Eier, Hasen, Konfekte
 kauft man am vorteilhaftesten im Spezialgeschäft von
Woldemar Schmidt,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34 a.
 Cönnern a. S., Neumarkt 1. Ammendorf, Bahnhofstr. 2.
 Ferner empfehle Kaffee von Ernst Oehme, Halle, Kakao, Schokolade, Biskuits, Tee etc.

Fahrräder, Reparaturen
 Nähmaschinen von den einfachsten bis feinsten Ausführungen.
 Sämtliche Erfass- und Reparatoren.
Paul Hagemann, Halle a. S., Sommergasse 2, Tel. 1905.
 In nächster Nähe der kathol. u. Glauchaer Kirche.

Zur Schönheitspflege
Oja-Seife u. Crème.
Ipe-Knolle
 zur Pflege der Haare u. Kopfhaut.
Bade-Pulver
 Roret, Nagel-Crème u. s. w.
 Parfümerie
Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79, Tel. 2605, im Hause Gebr. Rothmann. Generalvertreter der Oja-Parfümerie.

Zur Konfirmationsfeier
 liefert Torten, Baumkuchen, Eis, Sahneispeisen in vorzüglicher Ausführung
 Konditorei von Hermann Pfautsch, Gr. Steinstr. 477.

REIFFEN
Grosse Dampf-Vulkanisieranst., einzige am Platze.
Otto Keller, Glauchaerstr. 23. Telefon 3169.
 ZUBEHÖRTEILE ALLER ART.

Hygienische u. sanitäre Artikel, Katalog gratis. Verlangen nach Phoenix, Charlottenburg.

Patent-Grude-Oefen
 zum Kochen, Braten, Backen, Heizen.
 Ohne Wärmeröhre v. 29 M. an
 Mit Wärmeröhre v. 50 M. an
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.
 Einfache Grudeöfen 6.-, 7.50, 9.-, 12.-, 15.- bis 30 M.

Patent-Grude-Oefen
 zum Kochen, Braten, Backen, Heizen.
 Ohne Wärmeröhre v. 29 M. an
 Mit Wärmeröhre v. 50 M. an
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.
 Einfache Grudeöfen 6.-, 7.50, 9.-, 12.-, 15.- bis 30 M.